

Gartnere-Gable



Das Informationsblatt E. E. Zunft zu Gartnern



Inhaltsverzeichnis

Editorial - Die Zunft muss sich öffnen	3
Der Gartnervorstand in Reinach	4
Nostalgischer Herbstausflug mit dem „Chanderli“	5
Franziskanmäali 2015	8
Mit der Zunft auf den Spuren der Armut	12
Zunftreferat 2016 über die Zukunftsaussichten der Zunft	16
Jahresbericht 2015 des Zunftpflegers	18
Vorankündigung: Zunftversammlung 2016 mit Neuwahlen	20
Unsere Jubilare im 2016	21
Preislisten	22
Impressum	22

Editorial - Die Zunft muss sich öffnen

Liebe Zunftschaftwestern, liebe Zunftbrüder, liebe Leserinnen und Leser

Ein erfolgreiches Zunftjahr geht zu Ende. Ich habe mich über die grosse Teilnahme an den einzelnen Anlässen wie Zunftessen, Herbstausflug oder an den Zunftstämmen sehr gefreut. Ihre Teilnahme zeigt dem Vorstand, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Gefreut haben mich die Reaktionen einzelner Zunftmitglieder, die uns, dem Vorstand, Vorschläge unterbreiteten, was wir z.B. an Zunftstämmen oder im Vorfeld des Zunftessens besichtigen könnten. Gut eingelebt in seinem neuen Amt hat sich auch unser Zunftpfleger Peter Breisinger. Seinen Jahresbericht finden Sie in dieser „Gartnere Gable“. Gefreut hat mich aber auch, dass Sie konstruktive Kritik äusserten, was wir noch besser machen könnten. Jeder Vorstand braucht solche Rückmeldungen, damit er für seine Mitglieder ein attraktives Programm zusammenstellen kann. So kann ich Ihnen schon heute garantieren, dass wir Ihnen auch im 2016 ein attraktives Programm bieten wollen. Speziell erwähne ich dabei bereits die Zunftfahrt vom 18. Juni 2016, die uns dieses Mal etwas weiter weg bringt.

Am Zunftreferat vom 23.11.2015 hörten wir einen interessanten Vortrag von Frau Dr. Sara Janner zum Thema „Hat die Zunft zu Gärtnern eine Zukunft? Wie kann Geschichte helfen, das Imageproblem der Zünfte zu lösen und neue Aufgaben für die Zünfte im 21. Jahrhundert zu finden?“ Nach dem Blick zurück auf die Geschichte und die damalige Macht der Basler Zünfte wurde auch die Rolle der Zünfte im heutigen 21. Jahrhundert diskutiert. Am Schluss ihres Vortrages stellte Frau Janner die Frage in den Raum, ob sich die Zünfte und Ehrengesellschaften nicht vermehrt integrativ öffnen sollten. Sie erwähnte als Beispiel die Thematik der Integration. Damit rennt Frau Janner beim Vorstand der Gärtnernzunft offene Türen ein. Genau mit dieser Frage beschäftigt sich auch der Zunftvorstand seit einiger Zeit. So sind wir daran, unser Zunftleitbild aus dem Jahre 1990 zu überarbeiten. Dabei setzen wir uns mit der Frage auseinander, wo soll, kann oder muss sich unsere Zunft bei den Entwicklungen in unserem Kanton aktiv einbringen? Und wir sind der Meinung, dass wir auch über die Grenzen hinaus denken müssen, also in unsere Überlegungen auch die französische und badische Nachbarschaft, wie auch die Region Basel miteinbeziehen müssen. Über unsere Gedanken dazu werden wir Sie laufend informieren.

Liebe Zunftangehörige, ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und im 2016 alles Gute und Gesundheit.

Stephan Gassmann
Meister

Der Gartnervorstand in Reinach

Anlässlich der Zunftessens im 2014 lud der Meister der Rebmessern-Zunft Reinach den Gartnervorstand zu einem gemütlichen Abend nach Reinach ein.

(sg) Am 2. Juli dieses Jahres war es soweit: gespannt machte sich der Gartnervorstand auf den Weg nach Reinach.

Im Heimatmuseum wurden wir vom Meister André Sprecher und seinen Zunfratskollegen herzlich willkommen geheissen. Nach dem Apéro erhielten wir im Rahmen einer Führung vom Präsidenten der Museumskommission und ehemaligen Zunftrat, Fredi Kilchherr, viel Interessantes über die Entwicklung von Reinach, der Stadt vor der Stadt, zu hören. Auch für einen in Reinach wohnhaften Gartnervorgesetzten waren neue Erkenntnisse über seinen Wohnort dabei. Nach der Führung besichtigten wir den ehemaligen Türsturz des Gartnierzunftshauses, welchen wir vor Jahren der Rebmessernzunft bzw.



dem Heimatmuseum leihweise übergeben haben. Wir konnten uns vergewissern, dass der Türsturz an einem optimalen Ort ausgestellt.

Nun kam der gesellige Teil und das Essen wurde serviert. Wir genossen ein feines Fondue Chinoise mit vielen Beilagen und dazu einen guten Tropfen Wein. Bei einem feinen Dessert und guten Gesprächen ging ein gemütlicher

Abend viel zu schnell vorbei. Wir Gartnervorgesetzte haben diesen geselligen Abend mit unseren Freunden aus Reinach sehr genossen und hoffen, dass die gegenseitige Freundschaft unserer beiden Zünfte noch lange andauern wird.



Nostalgischer Herbstausflug mit dem „Chanderli“

Die Fahrt mit der historischen Dampfbahn löste für den diesjährigen Herbstausflug einen Teilnehmerrekord aus. Knapp 50 Personen, Zunftangehörige und deren Anhang sowie Gäste, nahmen bei besten Wetterbedingungen an diesem Ausflug teil.

(pb) Und sie kamen alle rechtzeitig in die Schalterhalle des Badischen Bahnhofs, um sich dort noch die notwendigen Billetts (bei der DB heisst es Fahr-scheine) zu besorgen oder sich noch mit einem coffee-to-go auszurüsten. In Haltingen angekommen begibt sich die Gruppe zum Abfahrtsgleis der Kander-talbahn. Dort steht das historische „Chanderli“ bereits dampfend und schnaubend bereit und Alt wie Jung freut sich nun erst richtig auf die ge-mütliche Fahrt in nostalgischem Roll-material.



Zuvor bittet der Stubenmeister und Organisator des heutigen Ausfluges, Heinz Gutjahr, alle Teilnehmer zu sich. Es gibt für Jeden ein Verpflegungssäckli mit Weiss- oder Rotwein, Mineralwasser und Knabberzeug. Und jedes Papiersäckchen (vulgo Gu_{gg}e!) ist zur Erinnerung an diesen Tag von Hand beschriftet. Eine tolle Idee. Danke Viviane und Heinz!

Dazu ist noch zu erwähnen, dass dann nur ein paar wenige Weinfläschchen die Fahrt bis nach Kandern unbeschadet überstanden haben.



Die Fahrt mit der nostalgischen Museumsbahn von Haltingen nach Kandern ist ein spezielles Erlebnis. Wir setzen uns in die 3. Klasse, da der Barwagen bereits voll besetzt ist und warten darauf, dass sich das schwarze Ungetüm in Bewegung setzt. Die Strecke von Haltingen dem Flüsschen Kander entlang durch das Markgräfler Land bis nach Kandern ist 13 Kilometer lang. Und damit die Fahrt stattfinden kann, musste die Dampflokomotive bereits um vier Uhr beheizt werden. Mit der Geschwindigkeit von 30 Sachen geht es vorbei an Mais- und Kornfeldern in Richtung Kandern.

Die Kandertalbahn ist eine Nebenstrecke der Achse von Basel nach Freiburg und wurde am 1. Mai 1895 eingeweiht. Die Bahn war auf dieser Strecke bis in

die Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts in Betrieb.



Der aufkommende Individualverkehr und Busbetriebe machten die alte Bahnstrecke jedoch immer unrentabler. Doch die Stadt Kandern, der Landkreis Lörrach und Eurovapor, die Europäische Vereinigung von Eisenbahn- und Dampflokfreunden, liessen das „Chanderli“ nicht sterben, erneuerten die bereits verrosteten Geleise und führten ab 1986 wieder sporadisch Sonderfahrten durch. Heute verkehren die Züge an Sonntagen nach Fahrplan in den wärmeren Monaten, also von Mai bis Oktober, sowie für Sonderfahrten.

Kurz nach Ankunft in Kandern beginnt auch schon die kurzweilige Wanderung nach ... und zurück. Die Wanderung führt uns durch die Wolfsschlucht mit ihrem beeindruckenden Felsenweg bis nach Hammerstein.

Traditionell hält man unterwegs kurz für ein gemeinsames Picknick inne. Man geniesst die gemeinsame Verpflegung und stärkt sich so für den weiteren Verlauf der Wanderung. Es wird

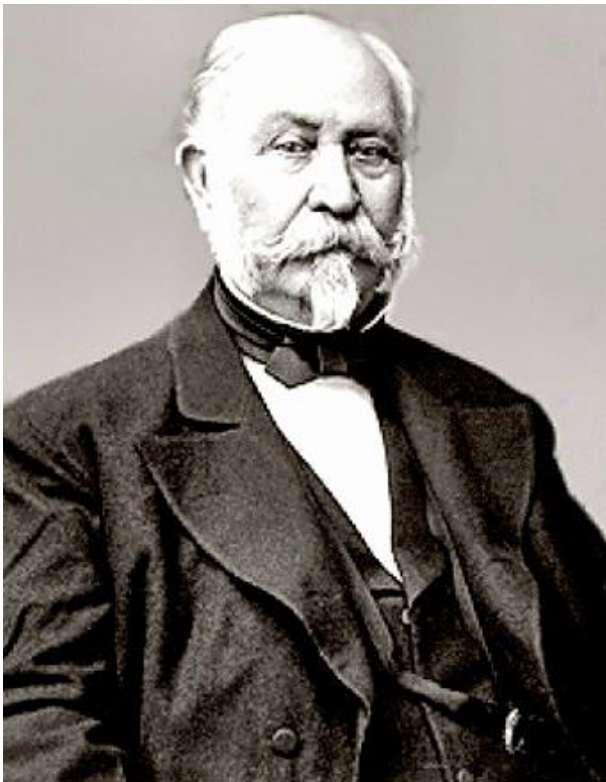
wiederum durch alle Teilnehmer mehr als genügend Ess- und Trinkwaren zur Verfügung gestellt, sodass man querebeet von allem profitieren und degustieren kann.



Kurze Zeit später erreicht man die Ortschaft Hammerstein und das Gasthaus „Bahnhöfle“. Aufgrund des schönen Wetters nimmt man im Garten Platz. Nach diversen Bieren und währschaften Zvieriplättli macht sich die Gruppe auf den Rückweg nach Kandern.

Der Rückweg, der insgesamt rund sieben Kilometer langen Wanderung, führt uns über einen anderen Weg, abseits der Wolfsschlucht. In Kandern eingetroffen, versammeln wir uns vor dem Geburtshaus von Johann August Sutter. Besser bekannt als General Sutter. Er gründete in Kalifornien die Kolonie Neu-Helvetien, nachdem er seine Frau und die vier Kinder verlassen hatte und Hals über Kopf flüchten musste,

da er polizeilich gesucht wurde. In New York und dann in St. Louis eröffnete er viele Geschäfte, schloss diese wieder und wurde Farmer. Diese Arbeit behagte ihm aber auf die Dauer gar nicht. Er verkaufte alles und zog weiter nach Santa Fe wo er sich auf den Handel mit Indianern spezialisierte. Er reiste die Westküste weiter und strandete in San Francisco, einer armen kleinen Missionsstadt. Hier, im Umfeld dieser Stadt, findet er ein geeignetes Stück Land und gründet die Niederlassung Nuevo Helvetia. 1848 wird auf seiner Kolonie Gold gefunden, was der Anfang vom Ende bedeutete. Suter stirbt im Juni 1880 in Washington.



In Kanderne angekommen verweilen wir noch in den lauschigen Gartenrestau-

rants beim Bahnhof oder im Ortsinnern. Wir besteigen den Zug noch rechtzeitig, bevor der Stationsvorsteher in seiner historischen Uniform dem Lokführer den Abfahrtsbefehl erteilt und sich der Zug in Richtung Haltingen wieder aufmacht.

Das „Chanderli“ verwendet übrigens eine speziell russarme Kohle, damit sich die Rauchemissionen für die Bevölkerung einigermaßen im Rahmen halten.



Während des Aussteigens in Haltingen geniessen wir noch einmal das schnau-fende Ungeheuer und hoffen insgeheim, dass die Kanderli-Lok ihren schwarzen Rauch noch einige Jahre in den Himmel stossen wird. So endet dieser tolle Ausflug mit der historischen Eisenbahn schliesslich jäh und man ist urplötzlich wieder im Jetzt angekommen. Nach der gemütlichen Fahrt im „Chanderli“ hetzt man auch schon wieder auf den Bus oder das Tram, um zu Hause von der gemütlichen Reise in die Vergangenheit erzählen zu können.

Franziskanmäali 2015

Die Vorgesetzten und Alt-Vorgesetzten der E. Zunft zu Gartnern trafen sich am 23. Oktober zum traditionellen Franziskanmäali. Sie begrüßten als Ehrengäste der Zunft eine Personalchefin und einen Regierungsrat.



(pb) Kurz vor 18.00 Uhr sind die Tischdekoration auf den Tischen und das Banner im Saal des Gasthofs zum Goldenen Sternen platziert. Der Meister hat sich die Meisterkette umgelegt und draussen im Foyer werden die Zinnbecher mit Weisswein gefüllt, wo die Gäste zum Apéro begrüßt werden.

Nach dem ersten Smalltalk begrüßt der Zeremonienmeister die Anwesenden offiziell und erklärt kurz die Geschichte des Franziskanmäalis. Dieses geht bekanntlicherweise auf eine Stiftung des Oberstzunftmeisters Franz

Robert Brunschwiler im Jahre 1690 zurück. Im Verlaufe des Abends erzählt uns der Zeremonienmeister Christian Zingg noch einige Franziskanmäali-Anekdoten aus den vergangenen 325 Jahren. Zum Beispiel, dass das Mäali anno 1825 nicht im Zunfthaus an der Gerbergasse stattfand, da der Zunftwirt „aus Mangel an Geschirr nicht wirthen konnte“.

Nachdem die Festgesellschaft ihre Plätze am langen und festlich dekorierten Tisch eingenommen und das Zunftspiel seinen ersten Auftritt hatte, stellt der Statthalter in kurzweiliger und informativer Weise alle Gäste des Abends vor. Als Ehrengast begrüßt er **Frau Nadine Gemblar**, Leiterin Personal und Ausbil-



dung bei Coop (vulgo Konsi). Die ausgebildete Primarlehrerin begann als Personalberaterin bei Coop und schaffte es schliesslich bis zur Personalchefin. Als Gast der Zunft ist **Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger**, Leiter des Gesundheitsdepartementes Basel-Stadt, anwesend. Der promovierte Jurist und ehemalige CVP-Parteipräsident wurde letztes Jahr in den Regierungsrat unserer Stadt gewählt.



Nach der Vorspeise und dem zweiten Auftritt unseres „lieben“ Zunftspiels – dieses konnte auch bei seiner zweiten Darbietung überzeugen – steht die Rede unseres hochgeachteten Meisters auf dem Programm. Er begrüsst zu Beginn seiner Ansprache die beiden Gäste des heutigen Franziskanmäälis und dabei besonders den Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger, also seinen direkten Vorgesetzten.



Die Rede des Meisters beginnt mit seinen Gedanken zu den Sparmassnahmen in den beiden Basler Kantonen. Er sieht es als falsches Zeichen und kurzfristiges Denken des benachbarten Kantons an, wenn man die Sparmassnahmen bei der Universität und somit bei der Bildung ansetzt. Die wohl nur kurzfristig erfolgreiche Sparmassnahme des Kantons Basel-Landschaft hätte seiner Meinung nach aber einen langfristigen Schaden für die ganze Region zur Folge. Ausserdem kommt das in die Uni investierte Geld irgendwann, in Form einer florierenden Wirtschaft mit gut ausgebildeten und hochqualifizierten Mitarbeitenden, wieder zurück.

Hier sieht der Meister nun auch die Zünfte in der Pflicht, sich verstärkt für das Gedeihen der Basler Universität einzusetzen.



Nach der Suppe folgen die Worte von Frau Nadine Gembler an die Gesellschaft, die in Ihrer Rede immer wieder die Gemeinsamkeiten zwischen der Gartnernzunft und Coop Schweiz betont. Als Basler Betrieb beschäftigt Coop viele Menschen mit Berufen, die auch in unserer Zunft heimisch sind. Als Vorläufer der Tante Emma-Läden, also der Krämer, hat sich der Detailhandel entwickelt. Ob Gärtner, Wurster oder Zuckerbäcker, ja sogar als Fuhrhalter finden Menschen jeglicher Berufsgattung bei Coop eine Anstellung.

Zum Hauptgang wird ein Entrecôte vom Baselbieter(!) Weiderind serviert, dazu werden die kleinen Glasgabeln mit feinstem Rotwein gefüllt.



Es folgt die Grussadresse von Lukas Engelberger, der sich speziell als Chef unseres Meisters für die Einladung bedankt und sogleich darauf hinweist, dass jeder Mensch über sich noch eine höhere Instanz hat, nämlich: Gott – den Chef – oder die eigene Frau.

Als wohl absoluter Primeur informiert er die Festgesellschaft auch gleich noch über den am heutigen Morgen debatierten Millionen-Deal mit dem Kanton Basellandschaft. Mit 80 Millionen Franken will das baselstädtische Parlament die Partnerschaft mit Baselland retten. Diese Summe soll den klammen Nachbarn davon abhalten, die gemeinsamen Verträge zu Universität und Kultur zu kündigen.

Unmittelbar nach der Rede unseres Regierungsrates bittet Alfred Hartmann-Eccles, Alt-Zunftmeister der E. Zunft zu Gartnern, den Zeremonienmeister um ein kleines Zeitfenster für eine kurze Ansprache. Trotz engem Zeitplan wird dem Begehren natürlich stattgegeben. Alfred Hartmann nutzt die Möglichkeit, um von seinen positiven Erfahrungen im Kantonsspital zu berichten. Dem Gesundheitsdirektor gibt er auf den Weg mit, dass die Arbeit der Fachkräfte und des Betreuungspersonals in unserem Spital ganz einfach „sauguet“ sind. Er weiss dies als Mensch in fortgeschrittenem Alter, der das Kanti mehrfach aufsuchen musste, bestens zu beurteilen. Alfred Hartmann gibt der Zunft, in Bezug auf seine aktuelle gesundheitliche Situation, offiziell bekannt, dass er in

Zukunft nicht mehr an den Franziskennmäälis teilnehmen kann. Zum Schluss folgt noch der flammende Appell unseres Alt-Meisters an alle Anwesenden: man solle die Zeit nutzen solange man gesund ist und alles das machen und umsetzen, solange man dazu noch fähig ist. Er selber kann nun einiges nicht mehr erleben, da sein Augenlicht massiv abgenommen hat.



Nach der zweiten Rauchpause lässt es sich der Meister nicht nehmen, kurz auf die eindringlichen und emotionalen Worte von Alfred Hartmann einzugehen. Hierbei würdigt er das jahrelange und grosse Engagement unseres Alt-Meisters (z.B. bei der Entwicklung und

Ausgabe des neuen Zunftabzeichens vor ein paar Jahren). Auch wenn Alfred nun in Zukunft nicht mehr so oft an den offiziellen Anlässen der Zunft teilnehmen wird, so wird es sich der Meister nicht nehmen, die regelmässigen Treffen und den Austausch mit ihm beizubehalten.

Nach dem Dessert versammelt sich die gesamte Crew des Goldenen Sternens im Saal und nimmt den Dank und den Applaus der Gesellschaft entgegen. Die Mannschaft unter der Leitung der Gastgeberin Sandra Oberson hat wieder eine tolle Leistung vollbracht.

Kurz bevor der Zeremonienmeister den offiziellen Schluss des Franziskennmäälis 2015 ankündigt und die Gäste zum Schlummerbecher in die Vorgesetztenstube einlädt, berichtet er noch vom wohl bedeutendsten Franziskennmäälis der Gartnernzunft. Dieses fand am 4. Oktober, also am Franziskus-Tag des Jahres 1873 statt. Damals haben sich 150 Zunftbrüder und Gäste im alten Zunfthaus an der Gerbergasse versammelt, „um von demselben Abschied zu nehmen, das um 50'000 Franken an den Staat verkauft wurde, zur Erweiterung der Gerbergasse.“ Der Zunftmeister teilte dies so den Zunftbrüdern mit, noch mit der Bemerkung, dass sich die Vorgesetzten nur sehr ungern von dem Gebäude trennen. Die verspeisten Mahlzeiten kosteten damals übrigens 8.88 Franken und 1/3 Cent.

Mit der Zunft auf den Spuren der Armut

Am letzten Zunftstamm des Jahres erzählen uns zwei Surprise-Stadtführer aus ihrem Alltag und zeigen uns Orte in Basel, an denen man sonst achtlos vorübergeht. Werner Hellinger (alias Elvis) und Rolf Mauti erzählen uns ihre ganz persönlichen Geschichten und berichten aus dem täglichen Leben der Obdachlosen. Sie rufen gleichzeitig dazu auf, die Augen vor der Armut nicht zu verschliessen.

(pb) Der Verein Surprise unterstützt seit 1997 Menschen am Rande der Gesellschaft. Mit niederschweligen Sozial- und Kulturprojekten fördert Surprise die Integration von sozial benachteiligten Menschen und setzt aktiv ein Zeichen gegen Armut und Ausgrenzung in der Schweiz. Jeden Tag versuchen die Surprise-Verkäufer aufs Neue, das Strassenmagazin Surprise an die Leute zu bringen. Es gibt ihnen eine Perspektive. Hilft ihnen, wieder auf die eigenen Beine zu kommen – Fuss zu fassen in einer Gesellschaft, in der sie irgendwann aus unterschiedlichen Gründen den Boden verloren haben.

«In den letzten zwei Jahren ist die Zahl der Wohnungslosen in Basel von 100 auf 300 gestiegen»



Die Zunft zu Gartnern hat sich dazu entschlossen einen Zunftstamm zum Thema Armut in Basel durchzuführen. Rund 30 Zunftbrüder und Zunftschwestern finden sich vor der Elisabethenkir-

che zu diesem nicht alltäglichen Abendspaziergang ein. Während sich die eine Gruppe ins Kleinbasel begibt, bleibt die zweite Gruppe im Grossbasel. Vor der Elisabethenkirche erfahren wir erst mal die Geschichte von Rolf Mauti. Früher arbeitete er als Matrose, Monteur oder Chemikant, bis ihn vor zwölf Jahren ein Unfall aus seinem bisherigen Leben riss. Die Folgen waren Operationen, Entlassung wegen Arbeitsunfähigkeit, Verlust der Wohnung und Scheidung. Seither kämpft er für seine Invalidenrente und einen respektvollen Umgang mit Obdachlosen, Ausgesteuerten und Armutsbetroffenen. Sein Motto: «Es kann jeden treffen».

Wir erfahren von der Organisation Tischlein deck dich, die jeden Dienstag Nahrungsmittel und weitere Sachspenden in der Elisabethenkirche für einen symbolischen Franken an Bedürftige abgibt. Sie sind pensioniert, arbeitslos, ausgesteuert oder invalid und leben knapp am Existenzminimum.

«Rund 800 Menschen in Basel sind auf Lebensmittelhilfe angewiesen»

Sie alle werden von sozialen Fach- und Beratungsstellen vermittelt und erhalten eine Bezugskarte. Vor dem Einlass ziehen sie eine Nummer. So bleibt es

immer dem Zufallsprinzip überlassen, wer wann an der Reihe ist.

Wir spazieren zum Tagesheim für Obdachlose an der Wallstrasse 16. Da Obdachlose in der Gesellschaft immer weniger geduldet werden, bietet ihnen diese Institution eine Aufenthaltsmöglichkeit an. Die Besucherinnen und Besucher erhalten gegen eine kleine Entschädigung Mahlzeiten und Getränke. Sie können aber auch duschen und ihre Wäsche waschen. Als Ort der Begegnung bietet das Tageshaus zudem die Gelegenheit, sich mit anderen Menschen auszutauschen, Zeitungen zu lesen oder fern zu sehen. Das Tageshaus hat täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Direkt dem Tagesheim gegenüber befindet sich die Werkstatt Jobshop. In dieser schweizweit einzigartigen Werkstatt können sozial benachteiligte Menschen einer Arbeit nachgehen. Dies bedeutet für diese Menschen in erster Linie, dass sie so wieder einen geregelten Tagesablauf erhalten. Leider, so erzählt uns Rolf, gibt es aber viel zu wenige Aufträge, um genügend Menschen an den rund dreissig Arbeitsplätzen zu beschäftigen.

Weiter geht es zur „Konfliktzone“ am Bahnhof SBB wo die Randständigen bereits zum Ortsbild gehören. Hier erfahren wir mehr über die „neutrale Zone“ zwischen SBB-Gebiet und der zur Stadt gehörenden Allmend, über Surprise-Verkäufer die ihre Hefte nicht mehr marktschreierisch zum Verkauf anbieten dürfen und über viel zu wenige

Sitzbänke auf dem Bahnhofareal. Schliesslich zeigt uns Rolf noch seine alte Schlafstätte hinter eine Eisentür im Bahnhofparking auf der Gundeli-Seite. Weiter geht es an die Solothurnerstrasse zur Institution Soup & Chill, der Wärmestube für Menschen, die kein eigenes Wohnzimmer haben.



«Soup & Chill» heisst die «Schwarzer Peter»-Anlaufstelle für Randständige. Hier erhält man täglich gratis eine währschafte Suppe und ein Dessert.

**«Menschen, die zu uns kommen,
haben Schweres erlebt.**

**Vielen geht es schlecht. Viele leiden
darunter, dass ihre Lebensträume
gescheitert sind»**

Die Schweizer Tafel Region Basel unterstützt die Suppenküche mit Lebensmittellieferungen: viel Früchte, viel Gemüse. Ein Bäcker aus dem Quartier schenkt ihr täglich ihre übriggebliebene Ware.

Die Gruppe hört dem Stadtführer gebannt zu. Jede und Jeder macht sich seine eigenen Gedanken zum Thema. Es wird viel diskutiert und Rolf beantwortet gerne die vielen Fragen. Der Stadtrundgang bewegt die Teilnehmer, er regt zum Nachdenken an.

Die zweite Gruppe hat den Rundgang mit ihrem Führer im Kleinbasel durchgeführt. Dieser führte sie zuerst an die

Notschlafstelle an der Alemannengasse. Hier können Bedürftige kostengünstig (in Basel angemeldete Personen für CHF 7.50, Auswärtige CHF 40.-) übernachten und profitieren auch von Wasch- und Duschmodöglichkeiten. Bis spätestens um 24.00 Uhr erhält man Einlass.

Weiter geht es zur Gassenküche am Lindenberg. Von Montag bis Freitag wird ein kostenloses Frühstück, ein Abendessen für CHF 3.- und am Sonntag ein kostenloser Brunch angeboten.

Wollen Sie persönlich einen Bedürftigen zum Abendessen einladen? Beachten Sie bitte unsere Tipps am Ende dieses Berichtes.

In direkter Umgebung befindet sich der Caritas-Kleiderladen, der über eine reiche Auswahl an gebrauchten Kleidern verfügt.

An der Rheingasse befindet sich das Männerwohnheim „Rheinblick“. Seit 1906 bietet die Einrichtung der Heilsarmee Männern am Rande der Gesellschaft ein Obdach. Hier sind 50 Wohnplätze auf vier Stockwerken in möblierten Einer- und Zweierzimmer mit TV-Anschlüssen und Lavabo eingerichtet. Einige Zimmer haben einen Balkon mit Blick auf den Rhein. Duschen und WCs sind auf jedem Stock vorhanden. Das Fachpersonal stellt die medizinische und therapeutische Betreuung sicher oder unterstützt beim Kontakt mit externen Stellen und Behörden.

Menschen die am oder unter dem Existenzminimum leben, Personen die Sozialhilfe beziehen aber auch unterstützte Asylsuchende können im Caritas-Lebensmittelladen an der Ochsen-gasse 12 Lebensmittel und Hygieneartikel zu Tiefstpreisen einkaufen.



Die beiden Gruppen treffen sich nach den Rundgängen schliesslich im Restaurant zum Rebhaus im Kleinbasel zum Abendessen wieder. Die Zunft lädt die beiden Surprise-Stadtführer zum Essen und zu einem guten Schluck Wein ein. Einige Teilnehmer bestellen bei Ihnen noch das Buch „Standort Strasse“, welches einen Einblick in die Lebensgeschichten von «Surprise»-Verkäufern gibt.

Beim Abschiednehmen erzählt uns Rolf Mauti noch, dass ihm Surprise den Kontakt zu einer diakonischen Institution vermittelt hat. Dort habe er ein Zimmer bekommen; sein erstes Dach über dem Kopf nachdem er seine Wohnung verloren hatte. Mittlerweile wohnt er bei seiner Freundin und sagt: «Heute geht es mir gut».

Möchten Sie helfen? Hier ein paar Tipps dazu:

- ***Essensgutscheine:***

Die Gassenküche gibt Essensgutscheine à CHF 3.- aus. Bestellen kann man diese bequem über das Internet unter

→ www.gassenkueche-basel.ch

- ***Arbeit für den Jobshop:***

Die Werkstatt sucht laufend Aufträge. Möchten Sie Mailings sortieren, Broschüren kleben oder Give-Aways verpacken lassen? Dann nehmen Sie mit den Verantwortlichen Kontakt auf unter

→ info@werkstattjobshop.ch

- ***Kleiderabgabe:***

Intakte, saubere Kleider, Heimtextilien oder Schuhe nimmt der Caritas-Kleiderladen gerne entgegen.

→ Im Laden abgeben oder Einwurf am Lindenberg 18 benutzen



Zunftreferat 2016 über die Zukunftsaussichten der Zunft

Hat die Zunft zu Gartnern eine Zukunft? Diese provozierende Frage erhielten die Zunftangehörigen bereits mit der Einladung zum Zunftreferat dieses Jahres zugeschickt. Wahrscheinlich hat die Frage stark beschäftigt, denn eine grosse Zahl an Interessierten fand den Weg in den Sternensaal. Die Referentin Frau Dr. des. Sara Janner ist Historikerin, Archivarin und Handschriftenbearbeiterin.

(pb) Sara Janner, hat dann bereits zu Beginn ihres Referats die Katze aus dem Sack gelassen und der versammelten Gesellschaft erklärt, dass sie auf die Frage zur Zukunft der Gartnerzunft gar keine Antwort hat! Dies hat wohl damit zu tun, dass eine Historikerin schon von Grund auf eher in die Vergangenheit statt in die Zukunft blickt.



sind deren Rechte sogar noch eingeschränkter. Und doch gibt es auch einen sehr grossen Unterschied, den die Zünfte so unverwechselbar macht: Sie sind Erinnerungsträger. Haben also eine lange und enge historische Verbindung mit der Geschichte der Stadt Basel.

Ganz genau definieren kann Frau Janner schliesslich das Datum, an wel-

Frau Janner versucht aber im Verlaufe des Abends einige Erklärungen zu den historischen Hintergründen der aktuellen Funktionsbeschreibung der Basler Zünfte anzubieten. Daraufhin folgen ihre Erklärung und die Unterscheidung von Geschichtsbewusstsein und Nostalgie. Sie vertritt dabei den Standpunkt, dass Traditionen nur durch ein auf historischem Wissen basierenden Geschichtsbewusstsein lebendig bleiben.

Die Aufgaben der Zünfte in der heutigen Zeit unterscheiden sich ja kaum noch von den Aufgaben eines Vereins. Ja, aufgrund dessen, dass die Zünfte der Bürgergemeinde unterstellt sind,

chem die Basler Zünfte jede ihrer wirtschaftlichen und politischen Funktionen verloren haben. Dies ist auf den sogenannten Ausscheidungsvertrag vom 6. Juni 1876 zurückzuführen. Ein Prozess, der seine Wurzeln aber tatsächlich im Zunftputsch von 1691 hat, und der seinen Abschluss schliesslich im Jahre 1876 fand.

Wir erfahren einiges über Isaak Iselin, den wohl bekanntesten Vertreter der Basler Aufklärung und über die von ihm gegründete Gemeinschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG). Eine Organisation, die in der ursprünglichen Iselinschen Form kein Wohltätigkeitsverein, sondern eher ein Bürgerforum

war und so den Bürgern politische Diskussionen ermöglichte.

Während Iselins Zeit sah die politische Organisation des Zunftregimentes jedenfalls so aus, dass nur eine winzige Minderheit der Einwohner Basels ein politisches Mitspracherecht hatte: nur gerade die Vorgesetzten der Zünfte! Der Zunftputsch von 1691 hatte also nicht viel mehr eingebracht.

Wir erhalten die Sitzordnung des Grossen Rates zur Zeit des Zunftregiments aufgezeigt. Dieser Sitzungssaal befand sich im 2. Stock des Rathauses und die Vorgesetzten der Gartnernzunft hatten da „recht prominente“ Plätze inne.

Doch während der Helvetik verloren die Zünfte in Basel schliesslich jede politische Funktion und alle damit verbundenen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Vorrechte der Stadtbürgerschaft wurden aufgehoben.

Weiter erzählt die Referentin von den 1803 eingeführten „Wahlzünfte“ oder dem sogenannten Ratsherrenregiment (1833 bis 1847), sowie der Tatsache, dass den Zünften um 1880 – mit der Schaffung eines kantonalen Vormundschafswesens – auch noch die Aufsicht über die unter Vormundschaft stehenden Gemeindebürger entzogen wurde.

In einer grafischen Gegenüberstellung wird die bereits beschriebene politische Entwicklung nochmals dargestellt.

Als Kurzzusammenfassung kann festgehalten werden, dass die Durchsetzung des schweizerischen Bundesstaates

und der direkten Demokratie nach 1848 für die Basler Zünfte einen realen Verlust an politischer Macht und sozialem Verlust bedeutete.



Ausserdem haben sich viele Elemente der heutigen Zunftbräuche in der Zeit nach 1850 entwickelt und die Zünfte entdeckten in der Pflege dieser Traditionen eine neue Aufgabe.

Frau Janner meint daher, dass die Zünfte gerade heute wieder eine wichtige integrative Aufgabe übernehmen könnten. Denn die Zünfte haben, gerade in einer Stadt, die keine Einwohnergemeinde besitzt, eine grosse integrative Wirkung.

Anschliessend beteiligen sich einige Zunftangehörige durch die vom Stubenmeister Heinz Gutjahr lancierte Diskussion zur Zukunft und möglichen Ausrichtung der Gartnernzunft.

Beim anschliessenden „heisse Schungge im Bierdeig“ waren aber die Nostalgie oder die Zukunft nicht mehr das grosse Thema, sondern man wendete sich im Smalltalk wieder den alltäglichen Themen (*gohsch au an Match am Donnschtig?*) zu.

Jahresbericht 2015 des Zunftpflegers

In der Ausgabe Nr. 49 der „Gartnere-Gable“ Ende 2014 wurden in einem Interview mit Statthalter Pietro Buonfrate die Aufgaben und Tätigkeitsgebiete des Zunftpflegers aufgezeigt und dargelegt, dass der Zunftpfleger für Zunftbrüder mit Problemen und Anregungen stets ein offenes Ohr von Amtes wegen hat.

(peb) Heute lege ich meinen ersten Jahresbericht vor. Ein Überblick soll zeigen, dass zum Teil auch neue Wege in diesem Amt beschritten werden sollen.

Zunächst ist zu berichten, dass im vergangenen Jahr keine Anfragen, Notrufe oder Unterstützungsgesuche beim Zunftpfleger eingereicht wurden.

Die Tätigkeit beschränkte sich lediglich auf einige telefonische Kontaktaufnahmen mit Zunftbrüdern, die krankheits halber oder altershalber nicht mehr am Zunftleben teilnehmen können. Dabei entstanden interessante persönliche Gespräche.

Der Zunftpfleger steht in engem Kontakt mit den Vorgesetzten. Regelmässig ist er eingeladen am Vorgesetzten-Bott zu berichten und neue Aufträge entgegen zu nehmen. Diese Arbeitsweise hat sich bewährt.

Alljährlich findet im Oktober ein „Zunftpfleger-Bott“ statt, bei welchem die Zunftpfleger sämtlicher Basler Zünfte zusammen kommen und sich zu ihrer Aufgabe austauschen. Nach einem kulturellen Vorspiel (letztes Jahr im



Spalentor, dieses Jahr im Stadthaus) folgt eine Informationsrunde und ein Erfahrungsaustausch. In diesem Jahr wurde anhand konkreter Fälle von Unterstützungsgesuchen und einzelnen weitergehenden Tätigkeiten die Fülle der Zunftpflegeraufgabe dargestellt. Daneben wurde das Projekt KIBITZ vorgestellt.

Zu diesem „Zunftpfleger-Bott“ ist die Kommission, „Zunftbrüder in Not“ einladend. Diese Kommission koordiniert die einzelnen Gesuche und hat die Übersicht der aktuellen Fälle.

Kein Jahresbericht ohne Ausblick: Im November hat sich der Zunftpfleger mit zwei Vorstandsmitgliedern zusammengesetzt mit dem Ziel, im kommenden Jahr vermehrt Zunftbrüder anzusprechen, die selten, kaum noch oder nie am Zunftleben teilnehmen. Es geht darum, bei Einzelnen wieder die Freude am Zunftleben zu aktivieren, andern die aus gesundheitlichen oder Altersgründen nicht mehr am Zunftleben teilnehmen können, unsere Verbundenheit zu spüren geben und somit die Gemeinschaft unserer Zunft zu fördern und zu stärken. Diese Aktion wird sys-

tematisch vorbereitet, ohne jedoch „missionarisch“ tätig werden zu wollen. „Jeder darf, keiner muss...!“

Zum Schluss danke ich Meister und

Statthalter sowie den Vorgesetzten für das Vertrauen und für die unkomplizierte zünftige Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

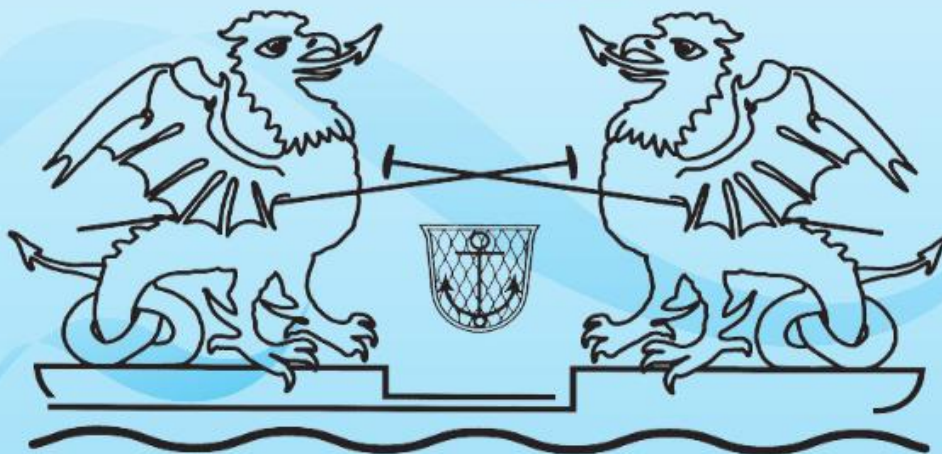
Peter Breisinger
Zunftpfleger, E.E.Zunft zu Gartnern



3. Schifferstechen

E.E. Zunft zu Schiffleuten, Basel

20. August 2016



Wettkämpfe

Samstag, 20. August 2016 ab 13.00 Uhr
ab 16.00 Uhr Prominenten - Stechen

Ort

Kraftwerk-Halbinsel Birsfelden
Festareal beim Clubhaus WFV Birsfelden

Shuttledienst zum Festgelände

Gratis Langschifffahrten ab 12.00 Uhr
bis 18.00 Uhr ca. alle 30 Min.
ab Klingentalfähre Kleinbasel und zurück

Rangverkündigung

ca. 1 Stunde nach Wettkampfe
auf dem Festareal

Festbetrieb

ab 12.00 Uhr Festwirtschaft, Grill,
Fischessen unter der Leitung der
E. Zunft zu Fischern

Mitwirkende Stecher

Zunftangehörige, Wasserfahrer,
Prominente aus Politik und Gesellschaft

Organisation

E.E. Zunft zu Schiffleuten und
Wasserfahrverein Birsfelden

www.schiffleuten-basel.ch

Vorankündigung: Zunftversammlung 2016 mit Neuwahlen

Am Montag, den 14. März 2016 findet im Goldenen Sternen die Zunftversammlung der E. Zunft zu Gartnern statt. Dabei sind neue Vorstandsmitglieder zu wählen.

(pb) Gleich vier verdienstvolle Vorstandsmitglieder treten per März 2016 aus dem Vorstand zurück. Die Vorbereitungen für die Zusammensetzung des neuen Vorstandes und die damit verbundenen Gespräche mit möglichen Kandidaten laufen daher bereits auf Hochtouren.



Im Frühling 2016 werden aus dem Zunftvorstand zurücktreten:

Beat Müller (Seckelmeister)

Beat ist seit 37 Jahren gartnernzünftig und seit 1992 im Vorstand tätig. Ab 1998 bis heute amtet er als Seckelmeister.

Christian Zingg (Zeremonienmeister)

Christian ist seit 32 Jahren in der Zunft und im Jahre 2004 in den Vorstand gewählt worden. Zuerst übte er das Amt als Stubenmeister aus und ist seit 2007 Zeremonienmeister.

Kaspar Bucher-Studer (Irtenmeister)

Kaspar ist seit 15 Jahre zünftig und wurde 2007 als Irtenmeister in den Vorstand gewählt.

Matthias Refardt (Vorgesetzter)

Matthias ist seit über 11 Jahren in der Zunft zu Gartnern und im Jahre 2007 als Vorgesetzter in den Vorstand gewählt worden.

Die Vorstellung der neuen Kandidaten für den Vorstand ab 2016 werden Sie rechtzeitig mit der Einladung zur Zunftversammlung erhalten.

Unsere Jubilare im 2016

Runde Geburtstage

Hermann Jürg	02.01.(60)	Rüedi Christian	23.06.(50)
Grand-Buess Jules	05.01.(70)	Waldmeier Peter	26.06.(70)
Moser Ulrich	22.02.(70)	Schneider-Dalward Kurt	27.06.(85)
Bader Christian	01.03.(50)	Bucher-Walliser Beat	17.07.(70)
Frey Hanspeter	23.03.(75)	Miville-Seiler Carl	26.07.(95)
Steidel Georg	24.03.(70)	Meyer Werner	24.08.(94)
Nätebusch-Studer Dieter	29.03.(60)	Bonetti Piero O.	30.08.(50)
Schmid-Grieder Eduard	10.05.(80)	König Markus	27.09.(50)
Wurster Daniel	28.05.(50)	Lüthi-Keller Jürg	28.09.(60)
Hartmann-Eccles Alfred	04.06.(92)	Refardt Matthias	02.10.(70)
Conzelmann Rolf	04.06.(60)	Dill Olli	01.11.(50)
Paul-Müller Peter	12.06.(75)	Schwald-Agustoni Robert	22.12.(70)
Friederich-Baur Gerhard	22.06.(70)		

Runde Zunftangehörigkeit

Rüedi Christian	(10)	Jamnicky-Henzi Thomas	(25)
Studer Reto	(10)	Lämmle-Fuchs Peter	(25)
Ammann Christian	(20)	Plüss-Ehrhard Werner	(25)
Bönzli-Lehmann Richard	(20)	Sager-Huber Kurt	(25)
Schweizer Leonhard	(20)	Cairol-Meyer René	(30)
Vogt-Cavoli Hans	(20)	Paul-Müller Peter	(30)
Gfrörer-Gantenbein Thomas	(25)	Sauter-Kneubühl Stefan	(30)
Jamnicky Daniel	(25)		



Preislisten

Gartnere-Zügs zem kaufe

Pin (solange Vorrat)	Fr.	10.-
Kupfergäbeli	Fr.	15.-
Zunftabzeichen	Fr.	50.-
Foulard	Fr.	75.-
Krawatte	Fr.	75.-
Zunftkarte	Fr.	5.-
im 4er-Set	Fr.	18.-
Zunftbuch	Fr.	38.-
Jahrbuch 2013, 2014	Fr.	15.-

Unsere Inseratenpreisliste

A 5 (letzte Umschlagseite)	Fr.	400.-
A 5 (letzte Seite)	Fr.	250.-
A 6 (halbe Seite)	Fr.	100.-

Jahresbuchung für Inserate -25%

Für Inserate wenden Sie sich bitte an unsere Redaktion.

Bezug via René Blatter, 079 406 74 63,
zeugherr@gartnernzunft.ch

Nicht käuflich zu erwerben sind das silberne und das goldene Gäbeli. Diese werden für 25 respektive 50 Jahre Zunftmitgliedschaft verliehen.



Impressum

Autoren: Peter Breisinger (*peb*), Pietro Buonfrate (*pb*), Stephan Gassmann (*sg*)

Fotos: Thierry Bosshart, Kaspar Bucher-Studer, Pietro Buonfrate und unbekannte Fotografen

Druck: Speedy Print AG, Güterstrasse 88, 4053 Basel

Auflage: 240 Exemplare

Verteiler: geht an Zunftschestern und Zunftbrüder E.E. Zunft zu Gartnern sowie an interessierte Kreise

Redaktion: Pietro Buonfrate, Statthalter E.E. Zunft zu Gartnern
redaktion@gartnernzunft.ch

Layout & Produktion:

Thierry Bosshart, Schreiber E.E. Zunft zu Gartnern
redaktion@gartnernzunft.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **3. April 2016**

Unsere Homepage wird laufend aktualisiert - www.gartnernzunft.ch

Gartnernzunft SMS-Dienst: **START ZUNFT** an 8400 senden; anschliessend **OK** an 8400 senden
(0.20 CHF/SMS) **STOP ZUNFT** an 8400 senden um Dienst zu stoppen

Spendenkonto: E.E. Zunft zu Gartnern Basel, IBAN CH24 0900 0000 4002 1599 1

Bitte bei allen Einzahlungen den Grund angeben (z. Bsp. Jahrbuch); ansonsten wird der Zahlungsbetrag als allgemeine Spende betrachtet.





VIVA Gartenbau AG
Severin Brenneisen
Heinz Gutjahr
Bündtenmattstrasse 59
4102 Binningen
Telefon: 061 302 99 02
www.viva-gartenbau.ch



